

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Das Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Besondereinsamlers zu Barchwitz sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden beständiglich bestimnte Blatt



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H. in Bischofswerda. - Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementpreise: Die 48 mm breite einseitige Millimetergröße 8 Pf. Im Legatell die 90 mm breite Millimetergröße 20 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Freiwiliger Postbote Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung oder Rückzahlung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 251

Sonnabend, den 26. Oktober 1935

90. Jahrgang

## Tageschau

Der Reichspostminister von Dörmann-Osten ist, wie aus einem Schreiben hervorgeht, in Olympia eingetroffen. Die Schulen, Sportvereine und die Fremdenverkehrsorganisationen beteiligten dem Reichspostminister bei dem Aufbruch einen herzlich Empfang. Der Dörmann-Ostener begrüßte den Besuch in einer Begrüßungsrede.

Die amtlichen Stellen Londons erhalten sich zu den Berichten über die zwischen Rom und Paris im Gange befindlichen Friedensverhandlungen nach wie vor außerordentlich zurückhaltend. Man ist der Auffassung, daß die angebotenen Vorschläge Mussolinis noch keine greifbare Form angenommen haben. Ferner zeigt sich in der britischen Stimmung der letzten 24 Stunden wiederum eine Neigung zum Pessimismus.

Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, von dem französisch-italienischen Meinungsaustausch sei bisher nichts zu hören gekommen, das die Hoffnung auf eine Regelung des italienisch-abyssinischen Krieges in letzter Stunde unterbreite. Soweit die Art der von Rom vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlagen bekannt sei, scheine sie die Hoffnung auf einen Ausbruch des Zeitpunktes für die Annahme der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen nicht zu rechtfertigen. Sollte das jedoch anders denken, dann werde er vielleicht nach Genf fahren und dem Völkerbund einen Bericht machen. Nach den letzten Informationen sei jedoch auch dies unwahrscheinlich. Mussolini habe anscheinend seine Forderung nach einer vollständigen italienischen Kontrolle über das eigentliche Abessinien abgeändert, halte aber seine Ansprüche bezüglich der in der abessinischen Denkweise als „nichtabessinisch“ bezeichneten Gebiete aufrecht. Es könne zwar nicht gesagt werden, daß Italien ein Mandat über alle diese Gebiete verlange, aber es scheint klar zu sein, daß die italienischen Forderungen die Abessinier umfassen, die nach italienischer eigener Darstellung ein zur Selbstständigkeit notwendiger Teil des „eigentlichen Abessinien“ sei. Dies habe in London zu der Überzeugung geführt, daß der Völkerbund keine andere Wahl habe, als den bereits eingeschlagenen Kurs weiter zu verfolgen, da er derjenige Weg sei, auf dem am besten eine für alle drei Parteien, Italien, Abessinien und dem Völkerbund, annehmbare Regelung beschleunigt werden könne.

Die „Times“ schreibt, amtliche Kreise seien überzeugt, daß eine Geheimhaltung die beste und vielleicht die einzige Erfolgswahrscheinlichkeit bei diesem letzten Friedensversuch biete. Die Möglichkeit einer Annahme der zur Zeit vorliegenden italienischen Forderungen durch den Völkerbund, England, Frankreich und dem Regus sei so gut wie null. Da diese Bedingungen aber wahrscheinlich nicht das letzte, sondern das erste Wort Mussolinis in dem neuen Abschnitt des Konfliktes seien, könne einem „sorgfältig kontrollierten Optimismus“ Platz gegeben werden. Die nächsten Schritte werden ohne Zweifel in enger Fühlung bleiben und schließlich ihre eigenen Anregungen formulieren. Möglicherweise werde Mussolini dann seinerseits neue Vorschläge vorbringen und die Erörterungen würden fortgesetzt werden, bis eine Vereinbarung über eine Verhandlungsgrundlage erreicht sei.

Die Konferenz „Moralagost“ vertritt sich einen ausführlichen Bericht über die zunehmende kommunistische Agitation unter der Bevölkerung in Schweden. Falls die Schweden nicht energisch einschreiten, schreibt das Blatt, werde es vorwiegend noch vor Verhandlungen zu kommunistischen Tumulten kommen.

Der Führer der französischen sozialistischen Bewegung (Jean Renaudie) wurde in der französischen Presse in der Woche vor dem Beginn der Verhandlungen unter Hinweis auf die kommunistischen Umtriebe.

Am 26. Oktober in anderen Blättern.

## Noch kein Fortschritt in den Friedensverhandlungen.

London, 26. Oktober. (Fig. Funke) Die amtlichen Stellen Londons verhalten sich zu den Berichten über die zwischen Rom und Paris im Gange befindlichen Friedensverhandlungen nach wie vor außerordentlich zurückhaltend. Man ist der Auffassung, daß die angebotenen Vorschläge Mussolinis noch keine greifbare Form angenommen haben. Ferner zeigt sich in der britischen Stimmung der letzten 24 Stunden wiederum eine Neigung zum Pessimismus.

Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, von dem französisch-italienischen Meinungsaustausch sei bisher nichts zu hören gekommen, das die Hoffnung auf eine Regelung des italienisch-abyssinischen Krieges in letzter Stunde unterbreite. Soweit die Art der von Rom vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlagen bekannt sei, scheine sie die Hoffnung auf einen Ausbruch des Zeitpunktes für die Annahme der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen nicht zu rechtfertigen. Sollte das jedoch anders denken, dann werde er vielleicht nach Genf fahren und dem Völkerbund einen Bericht machen. Nach den letzten Informationen sei jedoch auch dies unwahrscheinlich. Mussolini habe anscheinend seine Forderung nach einer vollständigen italienischen Kontrolle über das eigentliche Abessinien abgeändert, halte aber seine Ansprüche bezüglich der in der abessinischen Denkweise als „nichtabessinisch“ bezeichneten Gebiete aufrecht. Es könne zwar nicht gesagt werden, daß Italien ein Mandat über alle diese Gebiete verlange, aber es scheint klar zu sein, daß die italienischen Forderungen die Abessinier umfassen, die nach italienischer eigener Darstellung ein zur Selbstständigkeit notwendiger Teil des „eigentlichen Abessinien“ sei. Dies habe in London zu der Überzeugung geführt, daß der Völkerbund keine andere Wahl habe, als den bereits eingeschlagenen Kurs weiter zu verfolgen, da er derjenige Weg sei, auf dem am besten eine für alle drei Parteien, Italien, Abessinien und dem Völkerbund, annehmbare Regelung beschleunigt werden könne.

Die „Times“ schreibt, amtliche Kreise seien überzeugt, daß eine Geheimhaltung die beste und vielleicht die einzige Erfolgswahrscheinlichkeit bei diesem letzten Friedensversuch biete. Die Möglichkeit einer Annahme der zur Zeit vorliegenden italienischen Forderungen durch den Völkerbund, England, Frankreich und dem Regus sei so gut wie null. Da diese Bedingungen aber wahrscheinlich nicht das letzte, sondern das erste Wort Mussolinis in dem neuen Abschnitt des Konfliktes seien, könne einem „sorgfältig kontrollierten Optimismus“ Platz gegeben werden. Die nächsten Schritte werden ohne Zweifel in enger Fühlung bleiben und schließlich ihre eigenen Anregungen formulieren. Möglicherweise werde Mussolini dann seinerseits neue Vorschläge vorbringen und die Erörterungen würden fortgesetzt werden, bis eine Vereinbarung über eine Verhandlungsgrundlage erreicht sei.

## Französische Blätter über die Friedensverhandlungen.

Paris, 26. Oktober. (Fig. Funke) Die Pariser Morgenpresse bringt keine neuen Enthüllungen über den Stand der diplomatischen Fühlungnahme zur Lösung des italienisch-abyssinischen Streites. Es finden sich aber in mehreren Blättern Hinweise darauf, daß Italien einer Verhandlung in Genf nicht mehr abgeneigt sei, vorausgesetzt allerdings, daß sie geheim geführt werde.

Der „Matin“ hebt hervor, daß die Italiener vor der Begegnung des Anglers vom Völkerbundsrat nicht gedrückt wurden; sie würden unter Umständen bereit sein, vor dem Fünferausschuß Rede zu stehen, wenn dessen Verhandlungen so lange gelaufen blieben, bis ihr Ergebnis bekanntgegeben würde.

Nach der „Revue Parisienne“ deutet auf Genf und besonders auf die am Monatsende erfolgende Sitzung des Verbindungsausschusses. Selbst wenn sich der Fünferausschuß in Genf mit stillschweigender Zustimmung Italiens wieder an die Arbeit machen würde, könne die Lösung nicht rasch erfolgen, denn dazu scheinen die englische und die italienische Auffassung zur Zeit noch zu weit voneinander entfernt.

Das „Nouvel“ gibt wiederum eine Inhaltsangabe der amtlichen Vorschläge Mussolinis, die London zugängig gemacht worden seien. Diese Inhaltsangabe stellt wiederum die Gebietsforderungen Italiens auf abessinisches Grenzgebiet und die Völkerbundüberwachung des abessinischen Mittelmeeres, verbunden mit einem Spatenzug Abessinien in Eritrea, zusammen. Diese römischen Vorschläge seien aber für London vollkommen unannehmbar, das an den Eritreischen Vorschlägen aus dem August dieses Jahres festhalte.

## „Times“ über die Schwierigkeiten von Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien.

London, 26. Oktober. (Fig. Funke) Die „Times“ berichtet aus der abessinischen Hauptstadt, bei der gegenwärtigen Lage sei es unmöglich, irgendeine Friedensgrundlage im italienisch-abyssinischen Streit zu finden. Der Regus sei entschlossen, seinen Fußtritt der Abessinier ohne Widerstand aufzugeben. Er sei zwar anscheinend bereit für einen Waffenstillstand, aber nicht gewillt, ihn auf einer anderen Grundlage als der abessinischen Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit zu erwidern. Die Abtretung der Abessinier an Italien würde nicht nur das Ende der Dynastie, sondern auch das Ende Abessinien als einer kontrollierbaren Einheit bedeuten. Die Annahme, daß die Abtretung der Abessinier als unmöglich betrachtet wird, werde durch die wachsende Überzeugung bewiesen, daß die abessinischen Streitkräfte ihren ersten entschlossenen Widerstand vor der Stadt Makale leisten werden.

„Daily Express“ meldet aus Addis Abeba, daß Italien den Regus durch eine Mittelsperson angefordert habe, die Vorteile direkter Friedensverhandlungen mit Rom zu erwidern.

## Der italienische Gesandte hat Addis Abeba verlassen.

Addis Abeba, 26. Oktober. (Fig. Funke) Der italienische Gesandte Graf Diaci hat am Sonnabend früh um 9.30 Uhr in einem Sonderwagen des kaiserlich-abyssinischen Zuges Addis Abeba verlassen. Die Abreise vollzog sich unauffällig. Der Sonderwagen wurde erst kurz vor der Abfahrt an den Zug angehängt. Die letzten italienischen Handelsvertreter werden in Modjo in den Zug steigen.

In diesen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die augenblickliche Ruhe an allen Fronten eine Ruhe vor dem Sturm ist. Man rechnet fest damit, daß die Kämpfe im November mit besonderer Heftigkeit wieder ausbrechen werden. Von der Südfront wird wie üblich nur von italienischer Fliegeraktivität gemeldet. Auf der Ostfront (Mehl-Schebelle) sind vereinzelt Bomben abgeworfen worden.

## Weiterer italienischer Vormarsch am Mehl-Schebelle.

M.B. Rom, 25. Oktober. Als amtliche Verlautbarung Nr. 28 wird Freitag mittig in Rom der neueste Heeresbericht herausgegeben, der interessante Angaben über die militärischen Ereignisse an der Somalifront enthält. Der Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

An der Somalifront wird das militärische Vorgehen in der Gegend von Schebelle fortgesetzt. Nach der Einnahme des besetzten Ortes Dagnere wurde der Vormarsch am Fluß entlang fortgesetzt, wobei zahlreiche am Ufer liegende Dörfer besetzt wurden. Eine Abteilung Dubat unter dem Befehl des Leutnants Mores, die von Gobbere her umgingen, hat das Dorf Kallasso, des Hauptort des Bezirkes Delle Schiavelli, genommen.

Zahlreiche Stammeshäuptlinge haben sich unterworfen und ihre Waffen den Italienern übergeben. Hierdurch kamen 500 Gewehre in italienischen Besitz. Der Sultan von Schiavelli, der zu den Italienern übergegangen war, hat mit seinen Bewaffneten die Flanke der italienischen Truppen gedeckt und dadurch einen siegreichen Zusammenstoß mit feindlichen Truppen in der Nähe des Dorfes Schiabelli erfolgreich unterstützt. Das Dorf wurde genommen.

Die Luftwaffe führte im Gebiet von Ogaden Luftangriffe aus, wobei sie bis Saffabane, Guba und Waggalo vordrang, und erfolgreiche Bombenabwürfe auf militärische Punkte vornahm.

Von der Eritreafont ist nichts Neues zu melden, außer daß die Vorhut fortlaufend ihre Stellungen in Tigre nach vorn verlegt, wobei sie von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wird.

## Sanks führen den Vorstoß an der Südfront.

Rom, 26. Oktober. (Fig. Funke) Nach den hier vorliegenden Nachrichten von der Somalifront wird dort der Vormarsch in erster Linie durch Tanks geführt, denen es überall gelingen kann, die feindlichen Truppen zu zerstreuen. Wie es heißt, rücken die italienischen Truppen in Ogaden immer weiter vor und sind nunmehr in den Tal von Durel eingedrungen. Die italienischen Tanks sollen hier

## Steuern als Wirtschaftsbarmeter.

Die drohenden wirtschaftlichen Sühnemahnahmen gegen Italien werden allgemein als ziemlich zweifellos angesehen, aber ebenso allgemein ist die Auffassung, daß sie die Wirtschaft der betreffenden Länder noch weiter zerrütten werden. Damit sind die Regierungen notwendigerweise in eine schwierige Lage geraten, denn wenn die Wirtschaft zurückgeht, gehen auch die Steuereinnahmen zurück und die Fehlbeträge des Staatshaushaltes drücken auf die allgemeine Stimmung. Da Frankreich hat z. B. weil die Wirtschaft rückläufig ist, entgegen dem optimistischen Vorschlag der Regierung, Dapet der Steuerertrag in den ersten neun Monaten des Jahres 1935 rund 20 Milliarden Franken weniger erbracht als die Schätzung annahm. Mit anderen Worten: Die Steuerkraft Frankreichs ist überfordert worden. Für England hat der Schatzsekretär Neville Chamberlain am 1. Oktober auf einer Bankiersversammlung der Londoner City das Eingeständnis machen müssen, die Steuereinnahmen reichen nicht zur Deckung der Ausgaben aus und es sei ein größerer Fehlbetrag zu erwarten, denn schon die erste Hälfte des laufenden Finanzjahres habe einen solchen Fehlbetrag erbracht. Es scheint überhaupt, als ob der englische Wirtschaftsaufschwung zum Stillstand gekommen sei, denn nicht nur hat sich die Zahl der Arbeitslosen vermehrt, sondern auch der Scheit-Clearingverlust und die Gewinnbilanz der großen britischen Gesellschaften zeigen einen Rückgang, mit dem zu Beginn des Jahres nicht gerechnet wurde. Letzten die Sanktionen gegen Italien in Kraft, dann ist automatisch mit einem größeren Steuerausfall zu rechnen, während in Frankreich wie in England die Aufwandsausgaben sich stark vermehren.

Wegen der Wirtschaftslage ist wirtschaftlich kräftig entwickelt, und da es mit den Sanktionsmaßnahmen nichts zu tun hat, ist wie wir an anderer Stelle berichten, eine weitere Zunahme der Steuereinnahmen zu erwarten. Nichts kann wohl deutlicher die Behauptungen der ausländischen Presse, Deutschland befinde sich in Finanzschwierigkeiten, widerlegen, als die Übersicht über die Steuereinnahmen des Reiches, denn es ist klar, daß ein vermehrtes Einkommen an Steuern nur aus einer Kräftigung der allgemeinen deutschen Wirtschaftslage zu erklären ist. Wenn wir in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres 1935/36 eine Vermehrung der Einkommen- und Körperschaftsteuern von 494,5 Millionen RM. und der Zinsen- und Verbrauchssteuern von 86,7 Millionen Reichsmark zu verzeichnen haben, dann ist das der beste Beweis für die deutsche Wirtschaftskräftigung, denn dieser Vergleich zeigt die deutsche Wirtschaftskräftigung, denn dieser Vergleich zeigt den Anstieg um 581,2 Millionen RM. ist nur ein Teil des Wirtschaftsaufschwungs, da bekanntlich Steuern usw. vom Ertrage der Wirtschaft gezahlt werden. Das Programm der Wirtschaftsanforderung im neuen Staat hat also auch dem Fiskus zu seinem Recht verholfen. Während andere Nationen sich in den Strudel der wirtschaftlichen Sühnemahnahmen begeben und damit eine weitere Wirtschaft- und Steuereinkünfte erwarten, geht Deutschland den umgekehrten, aber besseren Weg.